

Die schwyzerische Katnonal-Lehrerkonferenz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die schwyzerische Kantonal-Lehrerkonferenz.

Die Geschichte einer schwyzer. Kantonal-Lehrer-Konferenz fußt noch nicht auf Tradition. Um so erwartungsvoller ist deren Zusammentreten jeweilen. Denn man verspricht sich immer etwas Neues, etwas Originelles, etwas besonders Berufs eigenes und Berufssolidarisches. Das ist ja der Weltenlauf, daß die „Dinger“, je neuer sie sind, die Menschen um so eher interessieren und die speziell Beteiligten um so eher zu Anregungen, zu beruflichen Fortschritten, zu zeitgemäßen Anläufen ermuntern und begeistern. Das mußte man für die diesjährige Tagung um so eher erwarten, weil bereits vor der Tagung in der Presse zur Tagesfrage Stellung genommen wurde. Das Thema des Tages hieß: „Methode und Mittel zur Hebung der Rekruten-Vorschule“. In der „Schwyzer Ztg.“ (konserv.) erschienen nun vor dem eigentlichen Festtage mehrere Artikel, von denen einer etwas auffällig an den Oberbehörden rüttelte. Andere Artikel nahmen dann die Oberbehörden in Schutz, wie sie es auch verdienten, und erläuterten, daß der Kanton in der Rekrutenprüfungs-Skala überhaupt Fortschritte gemacht habe, wenn auch sein Rang wesentlich derselbe geblieben sei im Chore aller Kantone. Weiter wiesen sie auf Mängel bei den Prüfungen selbst und bei den niederen Behörden hin, denen gegenüber Oberbehörden machtlos seien. Das liberale Einsiedler Blatt nahm sich dann des ersten Artikels in der „Schwyzer Ztg.“ an, druckte ihn ab und erweiterte die Begehren jenes konserv. Einsenders um ein Mehreres. So fand die Redaktion jenes Blattes, sie habe als geistigen Absud mehrerer einschlägiger Artikelchen ihres Blattes noch dahin zu äußern: a. die obersten Erz.-Behörden sollen keine „regierungstreuen“ Zöglinge baden wollen, b. die Seminaristen sollten eine gründliche pädagog. Ausbildung erhalten, c. gute Seminardirektoren und Professoren seien nötig, d. methodische Fortbildungskurse — aber nicht nur Bibelkurse — täten not, e. eine Besserung der Besoldungsverhältnisse hebe die Qualität von Lehrer und Schule, f. Bergschulen täten da und dort gut, g. die Fortbildungsschule müsse gehoben werden, h. neue Industrien müssen vermehrten Verdienst bringen, was auch das geistige Leben hebe, i. und endlich wurde einer rationellen Volksernährung gerufen. Diese redaktionellen Wünsche fanden im konserv. „Einsiedler Anz.“ eine entsprechende Antwort. Erstlich wurden die Oberbehörden in Schutz genommen und gebührend außer Gefechtlinie gestellt, weil sie ja ein neues Schulgesetz geschaffen, das mindestens all' diesen Wünschen, so weit sie praktisch diskutierbar sind, vollauf Rechnung getragen hätte. Daß

dieses Schulgesetz von liberalen Politikern, unterstützt durch liberale Lehrer, zu Fall gebracht wurde, war nicht Schuld der Regierung. Auch in Sachen „regierungstreuer“ Bestrebungen am Lehrerseminar wurde die fade Insinuation gründlich abgelehnt. Facta loquuntur. — Des Weiteren hatte der Einsender des „Anzeiger“ auch noch eine Reihe weiterer Wünsche und Begehren, deren Beachtung einerseits das Schulwesen heben mußte und deren Beachtung durch die Lehrer anderseits — so weit sie speziell die Lehrer angingen — sehr wohlthuend auf das Volk wirken mußte. Im „Bote der Urschweiz“ meinte einer, statt unnützem Gezänke von hüben und drüben sollten sich „einflußreiche Männer einigen, um in verschiedenen Gegenden ein erhöhtes Interesse für die Schule zu wecken“. So ertönten also die Stimmen von allen Seiten her, um gleichsam die Kantonal-Lehrerkonferenz einzuläuten. Und alle Töne zielten auf Hebung der Rekruten-Prüfungs-Resultate, wenn auch nicht alle immer musikalisch ganz rein waren. — Und so erschien denn der Tag der Tagung und nahm nach der wörtlichen Berichterstattung eines Beteiligten folgenden Verlauf:

„Den 6. tagte in der Turnhalle in Einsiedeln die kantonale Lehrerkonferenz unter dem Vorstehe von Herrn Landammann Dr. J. Häber, Chef des kantonalen Erziehungsdepartementes. Die beiden Lehrer Gottl. Reibhard in Willerzell-Einsiedeln und Josef Magenauer in Muotathal referierten über das Thema: Methode und Mittel zur Hebung der Rekrutenvorschule. Die beiden Referate, die sich gegenseitig ergänzten, zeigen zuerst, wie die Statistik auch für den Kanton Schwyz eine stets zunehmende Besserung der Resultate aufweist, sowohl hinsichtlich Mehrung der guten, als hinsichtlich Verminderung der schlechten Resultate. Um die Rekrutenvorschule zu heben, die sie lieber Bürgerschule nennen möchten, empfehlen sie den steten Ausbau des Primarschulwesens in unserm Kanton. Der ehrlichste, aber zugleich auch der längste und kostbilligste Weg zu guten Resultaten bei den Rekrutenprüfungen geht durch eine gute Volksschule. Vom Lehrer verlangen die Referate, daß er Ziel und Aufgabe der Bürgerschule genau kenne, daß er das erzieherische Moment ebenso im Auge habe, wie das unterrichtliche, daß er sich gewissenhaft auf diese Schule vorbereite und die Methode nicht nur kenne, sondern auch könne, nach welcher er die Stoffe in der Schule behandeln wolle. Sie verlangen methodisch-praktische Fortbildungskurse für Lehrer an Bürgerschulen, daß die Schule nicht am Abend und nicht ausschließlich am Sonntag gehalten werden müsse; sie fordern etwas vermehrte Schulzeit, richtige Klasseneinteilung, kleine Klassen und für den Lehrer für seine Mühen gebührende und zeitgemäße Entschädigung. Sie fordern, daß jene Schüler, die während ihrer Schulzeit 150 und mehr unentschuldigter Absenzen aufweisen, oder welche beim Austritte aus der Schule in zwei oder mehr Fächern, in denen sie einst die Rekrutenprüfung zu bestehen haben, die vierte Fortschrittsnote aufweisen, zum Besuche der Bürgerschule während zwei ihrem Schulaustritt folgenden Jahren anzuhalten seien unter Kontrolle der Bezirksamter. — Sekundarlehrer Abel. Deckslin, Siebner, referierte sodann noch über den neuen eidgen. Schulatlas. — Möge die heutige Kantonal-Lehrerkonferenz zur Hebung des kantonalen Schulwesens etwas beitragen!“ — (Schluß folgt.)